



In unseren Kitas
die Welt entdecken



Für Frauen, Kinder
und Familien. Seit 1901.

Pädagogisches Konzept Tagesbetreuung

Täglich lernen Kinder, sich neuen Herausforderungen zu stellen und sind glücklich, wenn sie voller Stolz ihre erlernten Fähigkeiten zeigen dürfen. Damit sich Kinder altersgerecht entwickeln können, brauchen sie ein Umfeld, das ihnen ihr Können zutraut, sie ermutigt und fördert. Und genau hier setzen wir in unseren Kitas mit unserem pädagogischen Konzept und den Bildungs- und Lerngeschichten an. Bei uns wird die Individualität jedes einzelnen Kindes in den Vordergrund gestellt. Wir ermuntern sie ihre Interessen wahrzunehmen, ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen und im freien Spiel die Welt aus verschiedenen Perspektiven kennen zu lernen.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	3
2	Rahmenbedingungen	4
2.1	Zielgruppen	4
2.2	Pädagogischer Auftrag	4
2.3	Personal und Qualifikation	4
2.4	Räumlichkeiten	4
3	Grundhaltungen	5
3.1	Menschenbild	5
3.2	Bildungsverständnis	5
3.3	Zusammenarbeit mit den Eltern	5
3.4	Professionalität und Sorgfalt	5
3.5	Beziehung und Befähigung	5
3.6	Ressourcen- und Lösungsorientierung	6
3.7	Verbindlichkeit	6
4	Pädagogische Arbeit bei familia	6
4.1	Alltags- und Beziehungsgestaltung	6
4.1.1	Tagesablauf	6
4.1.2	Angebote	7
4.1.3	Gemeinschaftserlebnisse	7
4.1.4	Kinderbeteiligung	8
4.1.5	Ruhezeiten	8
4.1.6	Mahlzeiten	8
4.1.7	Eintritt und Beziehungsaufbau	9
4.1.8	Beziehungsgestaltung unter Kindern	9
4.1.9	Gruppenübertritte, Austritte	9
4.2	Entwicklungs- und Lernprozesse	9
4.2.1	Ganzheitliche Lern- und Spielerfahrungen	9
4.2.2	Entwicklungen und individuelle Förderung	10
4.2.3	Sprache und Gesprächskultur	10
4.2.4	Entdeckendes Lernen und Forschen	11
4.2.5	Hausaufgaben	11
4.2.6	Lern- und Entwicklungsprozesse dokumentieren	11
5	Anhänge	11
5.1	Anhang 1: Standard zum Eingewöhnungsmodell	12
5.2	Anhang 2: Zusammenarbeit mit den Eltern – Erziehungspartnerschaft	14
5.3	Anhang 3: BULG (Bildungs- und Lerngeschichten)	16
5.4	Anhang 4: Glossar	17

1 Einleitung

In den vergangenen Jahren haben wissenschaftliche Erkenntnisse aus dem Forschungsbereich zur frühkindlichen Bildung einen Perspektivenwandel in der Erziehungslandschaft bewirkt. Den Selbstbildungsprozessen des Kindes wird eine zentrale Bedeutung eingeräumt. Damit hat sich die pädagogische Haltung sowie das Betreuungs- und Erziehungsverständnis weiter entwickelt. Wir setzen uns vertieft mit den Bedingungen und Faktoren auseinander, die eine gesunde Entwicklung und vielfältige Erfahrungen begünstigen. Die Grundlage für die pädagogische Arbeit bildet der Austausch mit den Bezugspersonen der Kinder, die Beobachtungen, die Arbeit mit Portfolioinstrumenten und die pädagogische Reflexion. Wir gehen davon aus, dass die Bedeutung der jüngsten Erkenntnisgrundlagen für Erziehende von grundsätzlicher Art und nicht nur auf das frühkindliche Alter beschränkt ist.

Dieses Konzept legt die pädagogische Grundhaltung fest, an der sich unsere pädagogischen Mitarbeitenden orientieren. Es gibt Auskunft über aktuelle Schwerpunkte in der Betreuungsarbeit in unseren Kitas und gilt als verbindlicher Rahmen für die konkrete betriebliche Umsetzung.



2 Rahmenbedingungen

2.1 Zielgruppen

Das pädagogische Konzept dient unseren pädagogischen Mitarbeitenden als verbindlicher Rahmen für die pädagogische Arbeit und informiert Eltern und interessierte Personen über unsere Grundwerte und Haltungen.

2.2 Pädagogischer Auftrag

Der pädagogische Auftrag der familiae Kitas umfasst Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsaufgaben. In Zusammenarbeit mit den Eltern leisten wir Integrations- und Präventionsarbeit im Kindesalter.

Die Betreuungsaufgaben umfassen die Befriedigung der Grundbedürfnisse der Kinder. Dazu gehören die Bedürfnisse nach Sicherheit und Schutz, Halt und Orientierung im Alltag, nach Pflege und Ernährung und nach emotionalem Austausch und verlässlichen Beziehungen.

2.3 Personal und Qualifikation

Die Kitaleitungen verfügen über eine anerkannte pädagogische Grundausbildung, mehrjährige praktische Erfahrungen im Bereich Tagesbetreuung und über zusätzliche Führungsqualifikationen. In der Ausübung ihrer Funktion berücksichtigen sie Kriterien der Team- und Gruppenkonstellation, der Kontinuität sowie der Ressourcenvielfalt. Durch den institutionalisierten, kollegialen Austausch und die konstante Begleitung durch die Bereichsleitungen können gegenseitige wertvolle Synergien genutzt werden.

Das pädagogische Fachpersonal verfügt über anerkannte Fachausbildungen und über ein breit gefächertes Methodenrepertoire zur Anregung und Förderung individueller Lern- und Gruppenprozesse. Die Methoden stehen im Einklang mit der im vorliegenden Konzept beschriebenen pädagogischen Grundhaltungen.

Alle pädagogischen Mitarbeitenden kennen das pädagogische Konzept und stimmen ihr pädagogisches Handeln darauf ab. Mit den pädagogischen Mitarbeitenden werden jährlich Qualifikationsgespräche geführt und neue Ziele vereinbart.

2.4 Räumlichkeiten

Die räumliche und materielle Gestaltung ist auf selbstentdeckendes Lernen ausgerichtet und bietet Sicherheit. Die Räume sind ansprechend gestaltet, multifunktional und sie gewähren ausreichend Raum für selbstgesteuerte Aktivitäten der Kinder.

3 Grundhaltungen

3.1 Menschenbild

Dem pädagogischen Handeln unserer Mitarbeitenden liegt ein humanistisches Menschenbild zugrunde. Wir gehen davon aus, dass Menschen von Natur aus neugierig, interessiert, sozial und mit umfassenden Fähigkeiten ausgestattet sind, ihre Bildungsprozesse individuell und aktiv zu gestalten. Das pädagogische Fachpersonal engagiert sich für die Integration aller Kinder, unabhängig von ihrer Nationalität, ihrer ethnischen Zugehörigkeit, ihrer Religion, ihrem Geschlecht, ihrer sozialen Stellung, ihren speziellen körperlichen, seelischen und geistigen Ausprägungen und Fähigkeiten und unterstützt partnerschaftliches, tolerantes und gewaltfreies Miteinander. Alle Menschen sind gleichwertig.

3.2 Bildungsverständnis

Unser Bildungsverständnis beruht im Wesentlichen auf demjenigen des [Orientierungsrahmens für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz](#) (herausgegeben von der UNESCO-Kommission & Netzwerk Kinderbetreuung 2012).

Die pädagogischen Mitarbeitenden verstehen Kinder von Geburt an als kompetente, aktive und neugierige Menschen. Kinder interessieren sich für das, was in der nahen Umwelt passiert. Sie erkunden die Welt mit allen Sinnen. Alle Kinder verfügen über individuelle Potenziale, Fähigkeiten und Bedürfnisse und bauen sich durch viele Erfahrungen ihr eigenes Bild von der Welt auf.

3.3 Zusammenarbeit mit den Eltern

Das pädagogische Fachpersonal pflegt eine regelmässige, kooperative, unterstützende Zusammenarbeit mit Eltern und Erziehungsberechtigten auf der Grundlage der systemischen Arbeitsweise. Die Zusammenarbeit und Gesprächssituationen mit Eltern werden regelmässig im Betreuungsteam reflektiert, weiterentwickelt und dokumentiert. Damit sollen optimale Voraussetzungen für die Entwicklung der Kinder geschaffen werden. Familien werden durch verschiedene Anlässe in der gegenseitigen Kontaktaufnahme und Beziehungspflege unterstützt.

3.4 Professionalität und Sorgfalt

Die pädagogischen Mitarbeitenden erfüllen ihren Auftrag sorgfältig und verantwortungsbewusst und achten auf eine hohe Qualität in der Betreuung im Sinne einer Atmosphäre von Geborgenheit, Sicherheit und Verlässlichkeit. Sie orientieren sich in ihrer Haltung im Umgang mit den anvertrauten Kindern an unserem Kompetenzmodell und an unseren Führungsgrundsätzen und reflektieren ihr Verhalten in pädagogischen Situationen kontinuierlich.

3.5 Beziehung und Befähigung

Die pädagogischen Mitarbeitenden gehen mit den Gefühlen der ihnen anvertrauten Kinder achtsam um, nehmen Anteil an ihrem Erleben und reagieren aufmerksam auf kindliche Signale. Sie gestalten Beziehungen, die auf Empathie beruhen und eine tragende Vertrauensbasis ermöglichen. Sie vermitteln den Kindern Orientierungswerte in der Alltags- und Lebensgestaltung, gewähren weitgehend Handlungsspielräume und setzen sinnvolle Grenzen.

Die pädagogischen Mitarbeitenden haben die Fähigkeit und Bereitschaft, die Welt auch aus der Perspektive des individuellen Kindes zu betrachten.

3.6 Ressourcen- und Lösungsorientierung

Die pädagogischen Mitarbeitenden bauen in ihrem pädagogischen Handeln auf die kindlichen Ressourcen. Sie greifen die Interessen und Themen der Kinder auf und entwickeln darauf gestützt herausfordernde Ziele, Projekte, Alltags- und Umgebungsgestaltung. Herausfordernde und schwierige Situationen gehen sie sachbezogen, professionell, ziel- und lösungsorientiert an.

3.7 Verbindlichkeit

Das pädagogische Konzept ist für alle Mitarbeitenden der familiae Kitas verbindlich. Das pädagogische Fachpersonal leitet davon konkrete Handlungsansätze und Handlungsmöglichkeiten für den Betreuungsalltag ab.

4 Pädagogische Arbeit bei familiae

4.1 Alltags- und Beziehungsgestaltung

4.1.1 Tagesablauf

Die pädagogischen Mitarbeitenden schaffen im strukturierten und rhythmisierten Tagesablauf für die Kinder wiederkehrende, geführte, selbstbestimmte und freie Sequenzen. Sie schaffen im Tagesablauf Freiräume zur Vertiefung von eigenen Themen und Interessen und achten dabei auf gut gestaltete Übergänge. Ebenso vermitteln sie den Kindern mit immer wiederkehrenden Ritualen Orientierung und Sicherheit.



4.1.2 Angebote

Die pädagogischen Mitarbeitenden achten bei der Tages- und Wochenplanung auf abwechslungsreiche, geplante und frei wählbare Tätigkeiten und Angebote. Sie beachten insbesondere, dass die Kinder eine anregende räumliche und materielle Umgebung vorfinden, aufsuchen und mitgestalten können und dass sie darin Tätigkeiten für alle Sinne und Entwicklungsbereiche ausüben können. Die Planung von Aktivitäten und Raumgestaltung richtet sich auf ganzheitliche und altersentsprechende Lebens-, Lern- und Spielerfahrungen, gründet auf Beobachtung und impliziert unterschiedliche alters spezifische, pädagogische Handlungsansätze.

4.1.3 Gemeinschaftserlebnisse

Wiederkehrende Feste und Anlässe im Jahreslauf geben den Kindern Orientierung im zeitlichen Raum (Jahreszeiten) und stärken das Gemeinschaftsgefühl. Die Besonderheit der Anlässe hinterlässt bleibende Erinnerungen und vertieft die Identifikation mit den Personen und dem Ort.

Die Haltung gegenüber anderen Kulturen und den hiesigen ist jeweils in den Teams geklärt, dabei berücksichtigen die pädagogischen Mitarbeitenden bei der Jahresplanung Gemeinschaftsanlässe verschiedener Art.

- Kulturelle Feste, Bräuche aus der hiesigen und anderen Kulturkreisen mit den entsprechenden Inhalten und Werten
- Ausflüge und Projekte
- Jubiläen, Tage der offenen Türe
- individuelle Feste

Individuelle Feste wie Geburtstage, Austritte und Eintritte von Kindern werden von den pädagogischen Mitarbeitenden vorausblickend geplant und auf das einzelne Kind abgestimmt.



4.1.4 Kinderbeteiligung

Der Einbezug von Mitwirkung und Bestimmung der Kinder bei Angelegenheiten und Entscheidungsprozessen, die die Kinder selber betreffen, wird ein hohes Mass an Bedeutung zugemessen. Die pädagogischen Mitarbeitenden schaffen altersgemässe Foren, welche Kinder zur Meinungsäusserung und Partizipation einladen. Anregungen der Kinder werden in die Aktivitäten und in die Entwicklungsplanung und in die Raum- und Alltagsgestaltung mit einbezogen. Der Miteinbezug in die Alltagsgestaltung bildet die Grundlage zu einer selbst-wirksamen, selbstverantwortlichen und sozialen Lebensführung.

4.1.5 Ruhezeiten

Die pädagogischen Mitarbeitenden achten auf altersentsprechende Ruhezeiten. Bei den Kleinstkindern wird grossen Wert darauf gelegt, den Schlafrhythmus von zu Hause in der Kindertagesstätte anzugleichen. Bei Kleinkindern wird eine Ruhephase nach dem Mittagessen feinfühlig eingeleitet und von pädagogischen Mitarbeitenden begleitet. Auch ausserhalb der Ruhephase erhalten Kinder die Möglichkeit, dem Bedürfnis nach Ruhe und Schlaf nachzugehen zu können. Diese Rückzugsmöglichkeiten sind nach den Bedürfnissen der Kinder ausgerichtet.

4.1.6 Mahlzeiten

familea legt grossen Wert auf regelmässige Essenszeiten und abwechslungsreiche, gesunde, saisongerecht zubereitete Mahlzeiten. Bei der Planung der Mahlzeiten werden die Bedürfnisse der Kinder berücksichtigt.

Die pädagogischen Mitarbeitenden achten während der Mahlzeiten auf eine entspannte, wertschätzende Gesprächs- und Tischatmosphäre. Sie bauen mit den Kindern eine alle Anwesenden integrierende, respektvolle Tisch- und Umgangskultur auf. Das Kind entscheidet selbst, wieviel es essen und was von der Mahlzeit es probieren möchte. Die Kinder werden motiviert die Mahlzeiten zu versuchen, jedoch wird kein Druck aufgesetzt.



4.1.7 Eintritt und Beziehungsaufbau

Eintritte von neuen Kindern in die Kindertagesstätten werden frühzeitig geplant und Kind bezogen gestaltet. Für Kinder im Alter von 0–3 Jahren wird die Einführungsphase nach den Eingewöhnungsrichtlinien des Berliner Modells gestaltet. Diese werden den Eltern vor dem Eintritt des Kindes verständlich und nachvollziehbar erläutert.

Eintritte von älteren Kindern werden unter Einbezug des Kindes, seiner Eltern und der bestehenden Kindergruppe geplant und altersentsprechend gestaltet.

Das pädagogische Fachpersonal baut die Beziehungen zu den Kindern sorgfältig und einfühlsam auf. Es pflegt einen empathischen verbalen und nonverbalen Austausch mit den Kindern und baut eine Atmosphäre des Vertrauens und der Geborgenheit auf. Es hört den Kindern aufmerksam zu, nimmt Aussagen ernst.

4.1.8 Beziehungsgestaltung unter Kindern

Das pädagogische Fachpersonal unterstützt und fördert Kinder im Aufbau einer wertschätzenden Gesprächs- und Umgangskultur untereinander. Durch vielfältige Spiel-, Lern- und Lebensorte, offene und halboffene Gruppensysteme sowie frei wählbare Angebote können Kinder den Aufbau von Kontakten zu Gleichaltrigen und zu Erwachsenen selbst steuern und erproben. Durch begleitete und geführte Angebote erhalten sie konstruktive Modelle.

Mit gezielten Gruppenbildungen altershomogener, sowie altersdurchmischter Gruppen kann das pädagogische Fachpersonal spezifische Erfahrungen ermöglichen (Gender, Interessen, Fähigkeiten, Solidarität, Alter etc.).

4.1.9 Gruppenübertritte, Austritte

Gruppenübertritte und Austritte werden unter Einbezug der Kinder und der Kindergruppen über längere Zeit vorbereitet, emotional und sozial unterstützt und altersentsprechend begleitet. Dabei werden visuelle Rituale in den Alltag miteingeflochten.

4.2 Entwicklungs- und Lernprozesse

4.2.1 Ganzheitliche Lern- und Spielerfahrungen

Abgeleitet vom eingangs erwähnten Bildungsverständnis kommt dem pädagogischen Fachpersonal die Aufgabe der Umgebungsgestaltung zu. Das pädagogische Fachpersonal begünstigt dadurch vielfältige Lern-, Spiel- und Lebenserfahrungen, welche allen Sinnen und Entwicklungsbereichen des Kindes und einer ganzheitlichen Betreuung Rechnung tragen.

Die pädagogischen Mitarbeitenden knüpfen bei der Gestaltung von Alltags- und Lernsituationen für Kinder an deren Lebenswelten an. Die pädagogischen Absichten, Handlungen und Planungen des pädagogischen Fachpersonals nehmen auf Bedürfnisse, Gefühle, Themen, Herkunft und Interessen der Kinder Bezug.

4.2.2 Entwicklungen und individuelle Förderung

Die pädagogischen Mitarbeitenden beobachten und dokumentieren das Verhalten, Aktivitäten und Interaktionen der Kinder regelmässig und können darauf gestützt deren Entwicklungsprozesse erkennen. Das Fachpersonal setzt dazu geeignete Erfassungs- und Dokumentationsinstrumente wie Bildungs- und Lerngeschichten (BULG) ein.

Bei grösseren Abweichungen von einer altersentsprechenden Entwicklungsnorm sucht das pädagogische Fachpersonal den Dialog mit den Erziehungsberechtigten.

Bei Förderaufträgen, die ausserhalb des fachlichen Kompetenzrahmens der Mitarbeitenden liegen, macht das pädagogische Fachpersonal auf entsprechende Fachstellen aufmerksam.



4.2.3 Sprache und Gesprächskultur

Im täglichen Miteinander wird dem sprachlichen Ausdruck und dem Aufbau einer gepflegten Gesprächskultur grosse Beachtung geschenkt. Alle Mitarbeitenden sind sensibilisiert auf ihre Vorbildwirkung und achten auf eine verständliche und gewaltfreie Sprache. Sie verfügen über Grundkenntnisse des Spracherwerbs und kennen Methoden, Kinder im Erwerb einer Zweitsprache oder der Umgebungssprache zu fördern. Die pädagogischen Mitarbeitenden unterstützen das Sprech- und Sprachverständnis aller Kinder altersgemäss. Dabei orientieren sie sich an den [Sprachleitsätzen des Erziehungsdepartements Basel-Stadt](#). Die pädagogischen Mitarbeitenden verfügen über ein Geschichtenrepertoire und Grundlagen der Erzählkunst sowie über geeignete und altersspezifische Literatur. Sie schaffen Raum für künstlerische Auseinandersetzung mit der Sprache und fördern die Erweiterung des Wortschatzes und das sprachliche Ausdrucksvermögen.

4.2.4 Entdeckendes Lernen und Forschen

Das pädagogische Fachpersonal achtet bei Kindern darauf, dass diese ihre Umgebung und Interessensfelder möglichst selbst entdecken und ihrer Neugierde und ihrem Willen folgen können. Es lässt den Kindern Zeit, sich ganz in eine Sache zu vertiefen und sich ausgiebig mit Gegenständen, Materialien und Wissensgut zu beschäftigen. Intensive und vielseitige Phasen des Spielens, Wahrnehmens, Forschens und Vertiefens unterstützen ganzheitliche Lernerfahrungen der Kinder. Im Vorschulalter gestalten die pädagogischen Mitarbeitenden die Spielräume entsprechend und ermöglichen Konstruktions-, Bau-, Bewegungs-, Musik-, Wahrnehmungs-, Entdeckungs-, Rollenspiele und anderes. Im Schulalter werden die Themen und die Spiel- und Auseinandersetzungsformen der Kinder mit ihrer Umgebung altersentsprechend angepasst und erweitert.

4.2.5 Hausaufgaben

Die pädagogischen Mitarbeitenden unterstützen das junge Schulkind in der Auseinandersetzung und Bewältigung der schulischen Hausaufgaben. Sie sorgen für eine angemessene Infrastruktur und eine ruhige Umgebung und knüpfen bei notwendigen Erklärungen bei den Interessen, Lebensinhalten und Fähigkeiten des Kindes an.

Mit zunehmender Schulerfahrung überträgt das pädagogische Fachpersonal dem Schulkind jeweils mehr Selbstverantwortung und mutet ihm die Entwicklung eigener Lösungsansätze zu.

4.2.6 Lern- und Entwicklungsprozesse dokumentieren

Die pädagogischen Mitarbeitenden verfügen über ein Grundverständnis für Interessen, Lernwege und Absichten der Kinder. Durch die vertiefte Auseinandersetzung damit können sie ihr pädagogisches Handeln auf die aktuellen Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder abstimmen. Das regelmässige und systematische Beobachten, Dokumentieren und Reflektieren der Lern- und Entwicklungsprozesse der Kinder in verschiedenen Situationen gehört zu den Kernaufgaben des pädagogischen Fachpersonals. Unter Anwendung von kollegialem Fachaustausch zu den Beobachtungen schliesst das pädagogische Fachpersonal Schlüsse für die Lern- und Entwicklungsförderung der Kinder.

5 Anhänge

5.1 Anhang 1: Standard zum Eingewöhnungsmodell

Seiten 12–13

5.2 Anhang 2: Zusammenarbeit mit den Eltern – Erziehungspartnerschaft

Seiten 14–15

5.3 Anhang 3: BULG (Bildungs- und Lerngeschichten)

Seite 16

5.4 Anhang 4: Glossar

Seiten 17–18

6.1 Anhang 1 – Standards zum Eingewöhnungsmodell

Die Eingewöhnung

Der Eintritt in die noch unbekannte Kita bedeutet für jedes Kind eine grosse Herausforderung. Es muss sich an eine neue Umgebung anpassen und Beziehungen zu fremden Personen aufbauen. Dieser Übergang aus der Familie in die Kita soll durch primäre Bezugspersonen und unter Anleitung von Fachpersonen begleitet und gestaltet werden. Damit ist gewährleistet, dass sich das Kind – insbesondere das Kleinkind – gut in die neue Situation eingewöhnt und in die Gruppe integriert.

Das Berliner Eingewöhnungsmodell beschreibt fünf aufeinander aufbauende Stufen:

1. Rechtzeitige Information der Eltern

Bereits bei der Besichtigung der Kita werden die Eltern durch die Kitaleitung darüber informiert, dass ihre Beteiligung am Eingewöhnungsprozess erwartet wird. Sie erfahren in diesem Gespräch, dass ihre Anwesenheit als wichtigste Bindungsperson dem Kind ein grundlegendes Gefühl der Sicherheit vermittelt und sie erhalten Angaben über wichtige Inhalte und den Ablauf des Eingewöhnungsprozesses (mögliche Dauer der Eingewöhnung, Verhaltensregeln für die Eltern, Absprachen über Aufgabenverteilung).

2. Eine dreitägige Grundphase

Während der ersten Tage begleitet eine primäre Bezugsperson das Kind in die Kita und verbleibt mit ihm für 1 - 2 Stunden auf der Gruppe. Die Rolle der primären Bezugsperson ist dabei eher passiv. Sie hält sich zurück und ergreift keine Initiative – sie dient als „sicherer Hafen“, von dem aus das Kind seine neue Umgebung erkundet und immer dann, wenn es dies möchte, dorthin zurückkehren kann.

Die pädagogische Mitarbeiterin versucht durch Spielangebote oder durch Beteiligung am Spiel des Kindes Kontakt zu ihm aufzunehmen. Sie ist aufmerksam beobachtend.

Es werden in diesen Tagen keine Trennungsversuche stattfinden. Das Kind bestimmt die Zeit, wann und mit wem es Kontakt aufnehmen möchte und es wird vorwiegend von der primären Bezugsperson gefüttert und gewickelt.

3. Eine vorläufige Entscheidung über die Dauer der Eingewöhnungszeit

Ab dem vierten Tag kommt es zum ersten Trennungsversuch zwischen der primären Bezugsperson und dem Kind. Die Bezugsperson verabschiedet sich vom Kind und verlässt den Raum – auch dann, wenn das Kind protestiert. Sie bleibt in der Nähe der Tür und wartet ab, ob sich das Kind innerhalb von wenigen Minuten von der pädagogischen Mitarbeiterin beruhigen lässt. Der Trennungsversuch dauert max. 30 Minuten. Wenn sich das Kind von der pädagogischen Mitarbeiterin nicht beruhigen lässt, sollte der Trennungsversuch abgebrochen und für diesen Tag nicht wiederholt werden.

Im Falle eines Abbruches des Trennungsversuches können wir davon ausgehen, dass das Kind noch einige Tage braucht, um auf die Anwesenheit der Eltern zu verzichten. Die Eingewöhnung dauert bei diesen Kindern etwas länger. Wir rechnen mit ca. drei Wochen.

Reagiert das Kind unbefangen auf die ersten Trennungsversuche oder lässt sich von der pädagogischen Mitarbeiterin innerhalb weniger Minuten trösten, können wir von einer Eingewöhnung von ca. zwei Wochen ausgehen.

4. Stabilisierungsphase

Sobald die Trennungsversuche erfolgreich sind, überlassen es die Eltern der pädagogischen Mitarbeiterin, auf die Signale des Kindes zuerst zu reagieren. Dabei ist es wesentlich, dass sich Eltern und pädagogische Mitarbeiterin im Vorfeld geeinigt haben, dass sich die Eltern nach und nach zurückhalten und dem Kind signalisieren, dass in der Kita die pädagogische Mitarbeiterin für das Kind zuständig ist.

Die Trennungszeiten werden in dieser Phase, die bis zu zwei Wochen dauern kann, laufend verlängert. Die primäre Bezugsperson bleibt in dieser Zeit in der Nähe der Kita und ist telefonisch erreichbar.

5. Schlussphase

Die primäre Bezugsperson verlässt nach der Verabschiedung des Kindes die Kita. Sie sollte aber jederzeit erreichbar sein, um das Kind bei besonderen emotionalen Belastungen auffangen zu können. Der Eingewöhnungsprozess ist abgeschlossen, wenn das Kind die pädagogische Mitarbeiterin als „sicheren Hafen“ akzeptiert und sich von ihr trösten lässt.

Hinweise, die für eine kürzere Eingewöhnungszeit sprechen:

- Das Kind nimmt wenig Kontakt zur primären Bezugsperson auf
- Das Kind fühlt sich wohl, sucht Kontakt zur Pädagogin und zu anderen Kindern
- Das Kind ist interessiert, spielt für sich oder mit den anderen Kindern

Hinweise, die für eine längere Eingewöhnung sprechen:

- Das Kind sucht häufig Blick- und Körperkontakt zur primären Bezugsperson
- Die Trennung gestaltet sich nach der Grundphase schwierig

Wichtig: Die Zeitangaben sind bewusst vage gehalten und sind als Richtwerte zu verstehen. Vereinzelt kann sich eine Eingewöhnung über einen längeren Zeitraum hinziehen.

6.2 Anhang 2 – Zusammenarbeit mit den Eltern - Erziehungspartnerschaft

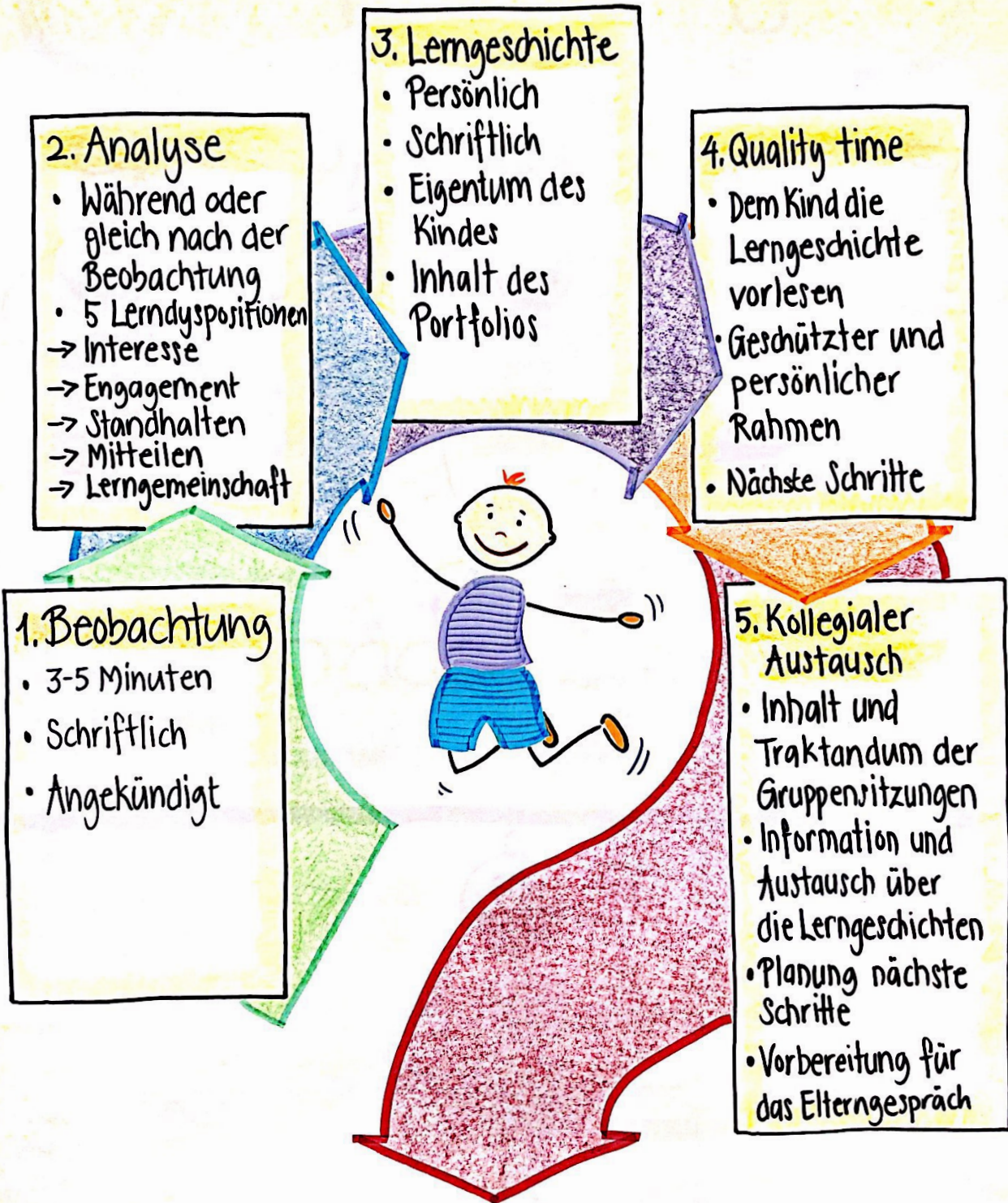
Wir erachten eine partnerschaftliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischem Fachpersonal als wichtige Grundlage für gelingende Entwicklungsprozesse des Kindes. Die Zusammenarbeit basiert auf dem systemischen Ansatz. Eltern werden von den pädagogischen Fachpersonen als Experten für ihr Kinder angesprochen und erfahren Interesse für ihre Erziehungsvorstellungen.

Der kontinuierliche Austausch mit den Eltern gewährleistet die Erziehungspartnerschaft. Die einzelnen Aspekte werden in der folgenden Übersicht dargestellt:

Was	Wann / wie oft	Bemerkungen / Instrumente	Wer
Kitabesichtigung	Auf Anfrage	Sind unverbindlich, können aber auch mit Aufnahmegespräch einhergehen	Kitaleitung
Aufnahmegespräch	Vor Eintritt	<p>Infos zu Kind und Familie</p> <ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung, Ernährung, Gesundheit, Impfungen - Familie, Bezugspersonen, Erwartungen, Besonderes - Betreuungseinheiten, Eintrittsdatum <p>Infos zur Kita</p> <ul style="list-style-type: none"> - Strukturen, Gruppen, Tagesablauf - Elternmappe - Fristen bei Mutationen und Austritt - Zahlungsmodalitäten - Eingewöhnung 	<p>Kitaleitung</p> <p>➔ gibt Infos mündlich an päd. MA weiter</p>

Was	Wann / wie oft	Bemerkungen / Instrumente	Wer
		- Kind krank	
Eintrittsgespräch	Eintrittstag	- Aktueller Entwicklungsstand - Bedürfnisse - Verhalten - Eingewöhnungsplan	Päd. MA
Übergabegespräche	Täglich beim Bringen und Abholen des Kindes	- Aktuelle, relevante Informationen - Tür- und Angelgespräche	Eltern, päd. MA
Jährliches Entwicklungsgespräch	- spätestens 11 Monate nach Eintritt - ca. 4 Monate vor Kindertageeintritt - auf Anfrage der Eltern - aus aktuellem Anlass	Werden protokolliert. <i>famnet/Wissen A-Z/Tagesbetreuung/ Pädagogik/BULG-Elterngesprächsprotoll</i>	Päd. MA
Elternabend	Jährlich pro Gruppe	- Infos zu päd. Themen - Fachinputs - Bearbeitung eines spezifischen Themas - oder anderes	Päd. MA
Elternanlass	Jährlich mind. 1 geselliger Anlass	- Sommerfest - Jahreszeitbedingter Anlass - und anderes	Kitaleitung und Team
Newsletter	4 mal jährlich, jeweils im Januar, April, August und November		Kitaleitung
Elternumfragen	Regelmässig		Geschäftsleitung

BULG BILDUNGS-UND LERNGESCHICHTEN



► Stärken stärken & Schwächen schwächen

6.4 Anhang 4 – Glossar

1 Fachspezifische Begriffe

Integrationsarbeit

Der Begriff der Integration umfasst den gesellschaftlichen Vorgang, bei dem eine bestehende Menschengruppe mit geltenden Normen und Werten eine kleinere Gruppe mit abweichenden Norm- und Wertesystemen eingliedert. Durch dauerhafte und gelingende Interaktion der beiden Systeme wird schliesslich der Zustand der Integration in ein für alle Gruppenmitglieder geltendes Wertesystem erreicht.

Humanistisches Menschenbild

Das humanistische Menschenbild sieht in jedem Menschen eine eigenständige, in sich wertvolle Persönlichkeit und respektiert die Verschiedenartigkeit der Menschen. Die humanistische Sichtweise geht von der Annahme aus, dass jeder Mensch grundsätzlich auf Wachstum und Selbstaktualisierung ausgerichtet ist und ganz eigene Fähigkeiten zu Veränderung und Problemlösung in sich hat.

Ressourcenorientierung

Unter Ressourcenorientierung versteht man in der Pädagogik jenen Zugang, bei welchem im erzieherischen Rahmen versucht wird, die Fähigkeiten bzw. Ressourcen des Kindes zu erkennen und zu unterstützen. Durch gezielte Beobachtungen des Kindes erhalten Fachkräfte Informationen über dessen Stärken und Interessen. Diese Beobachtungen dienen als Ausgangspunkt für eine wertorientierte Unterstützung, indem dem Kind die Möglichkeit eingeräumt wird, seinen Interessen nachgehen zu können.

Zur Überwindung von Schwächen wird im Zuge der Ressourcenorientierung an den Stärken des Kindes angesetzt.

Systemische Arbeitsweise

Die systemische Arbeitsweise bezieht alle relevanten Systeme, wie zum Beispiel Herkunftsfamilie, Schule, Freundeskreis, Behörde oder Arbeitgeber, welche das Lebensumfeld der betroffenen Person beeinflussen, mit ein. Sie basiert auf einer Haltung des Respektierens und der Fähigkeit des Integrierens verschiedener Sichtweisen der beteiligten Personen. Die systemische Arbeitsweise bedingt die Klärung, Koordination und Vernetzung unterschiedlicher Zielvorstellungen, Interessen, Zuständigkeiten und Kompetenzen der beteiligten Personen. Alle Beteiligten wirken am Lösungsfindungsprozess mit. Daraus soll eine möglichst optimale Alltagspraxis für die betroffenen Personen entstehen. Die systemische Sicht- und Arbeitsweise macht sozialpädagogische Interventionen wirksamer und nachhaltiger – vor allem wenn es gelingt, Betroffene zu Beteiligten zu machen.

Partizipation

Der Begriff Partizipation bezeichnet den Einbezug, die Mitwirkung und Mitbestimmung der Kinder, der Eltern und des Personals bei Ereignissen und Entscheidungsprozessen, die das Zusammenleben in der Gemeinschaft sowie die Entwicklung und das Lernen von Kindern betreffen. Oberste Ziele der Partizipation sind das Erleben und der Aufbau der Selbstwirksamkeit und die Unterstützung der Identitätsbildung der Kinder.

Ritual

Ein Ritual ist eine regelmässig stattfindende Handlung oder Vorgehensweise, die nach bestimmten Regeln erfolgt. Rituale sprechen Emotionen im Menschen an, beinhalten symbolische Elemente und wirken identitätsstiftend und gemeinschaftsbildend. Rituale begünstigen eine zeitliche, örtliche und soziale Orientierung. Rituale vermitteln Orientierung und Sicherheit im Alltag; sie erleichtern das Zusammenleben.

Es gibt verschiedene Arten von Ritualen:

- Zyklische Rituale z.B. Schlaf- oder Weckrituale, Feste und Feiern
- lebenszyklische Rituale z.B. Geburtstag
- ereignisbezogene Rituale z.B. Eintritt in die Kindertagesstätte, in den Kindergarten, in die Schule etc.
- Interaktionsrituale z.B. Begrüssungs- oder Abschiedsrituale

Resilienz

Resilienz bezeichnet die Fähigkeit eines Individuums, erfolgreich mit belastenden Lebensumständen und negativen Stressfaktoren umzugehen. Resilienz ist die psychische Widerstandsfähigkeit von Menschen gegenüber biologischen, psychologischen und psychosozialen Belastungen.

2 Links

Orientierungsrahmen

Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz.
Autorinnen: C. Wustmann Seler und H. Simoni (2012)

Herausgeber: CH UNESCO-Kommission und Geschäftsstelle Netzwerk Kinderbetreuung CH
www.netzwerk-kinderbetreuung.ch/de/innovation/orientierungsrahmen

Sprachleitsätze ED BS

www.jfs.bs.ch/fuer-familien/tagesbetreuung/sprachfoerderung.html